

## **Dr. John Oswalt, Kings, Sitzung 12, Teil 2, 1 Könige 14-15, Teil 2**

© 2024 John Oswalt und Ted Hildebrandt

Der nächste Abschnitt dieser Reihe über Anfänge und Enden, Kapitel 14 und 15, erzählt die Geschichte des Südkönigs. Wir haben bereits die Geschichte des Nordkönigs betrachtet und gesehen, wohin seine Praktiken das Land führen werden, wenn sich nichts ändert. Nun, in Kapitel 14,21 bis 15,8, begegnen wir den Südkönigen, Rehabeam und seinem Sohn.

Wir haben Jerobeam und seinen Sohn gesehen, nun sehen wir Rehabeam, den Südkönig, und seinen Sohn Abija. Es ist interessant, die Könige und Chroniken zu vergleichen und die unterschiedlichen Beschreibungen einiger dieser Könige in den beiden Perspektiven auf die Geschichte Israels zu betrachten. Die Chroniken geben Rehabeam eine etwas detailliertere Beschreibung als die Könige .

Der Hauptgrund dafür ist, dass Rehabeam im Vergleich zu Jerobeam den Tempel in Jerusalem ehrte und die Priester und Leviten achtete. Dies ist der entscheidende Interpretationsfaktor im Buch der Chronik. Die Chronik wurde um 400 v. Chr. verfasst, etwa 150 Jahre nach der Rückkehr Israels aus dem babylonischen Exil. Sie befanden sich in großen Schwierigkeiten.

Sie versuchen herauszufinden, wer wir heute sind. Wir dachten, wir wüssten, was es mit diesem Reich Gottes auf sich hat. Es bedeutete einen davidischen König auf dem Thron, einen unabhängigen Nationalstaat und eine starke Armee, die dies garantierte. Jetzt haben wir nichts davon mehr.

Wir haben keinen davidischen König auf dem Thron. Wir haben einen persischen Statthalter. Wir sind kein unabhängiger Nationalstaat.

Wir sind ein unbedeutendes Gebiet im großen Persischen Reich. Wir haben keine Armee. Es ist uns nicht erlaubt, eine Armee zu haben.

Wie können wir also das Reich Gottes sein? Und der oder die Chronisten sagen: Moment mal! War es das Reich, das uns die Anbetung Gottes schenkte, oder schenkte uns die Anbetung Gottes das Reich? Es war die Anbetung Gottes. Und deshalb können wir, selbst wenn wir keinen König, kein Heer und keine Unabhängigkeit haben, dennoch das besitzen, was uns zum Volk Gottes gemacht hat.

Wir können ihn weiterhin verehren. Daher beurteilten die Chroniken die Könige regelmäßig anhand ihrer Haltung zum Tempel, zum Priestertum und zu den Leviten. War diese Haltung positiv, galt er in der Regel als guter König.

Wenn nicht, dann tun Sie es nicht. Bedenken Sie aber, dass Kings die Sache aus einem anderen Blickwinkel betrachtet, und das ist von enormer Bedeutung.

Manche sagen, die beiden Bücher, Könige und Chroniken, seien unterschiedlich, also sei eines richtig und das andere falsch. Nein. Beide betrachten dieselben historischen Ereignisse, aber aus unterschiedlichen Perspektiven und stellen unterschiedliche Fragen.

Kings fragt: Hat dieser König Götzen angebetet? Hat er heidnische Kulte gefördert? Hat er die Unterdrückung der Armen gefördert? Dann war er ein schlechter König. Hat dieser König keine Götzenbilder anfertigen lassen? Hat er heidnische Kulte nicht gefördert? Hat er sich um die Armen gekümmert? Aha, dann war er ein guter König. Es sind also zwei verschiedene Fragen.

Auf Grundlage der Fragen im Buch der Könige hat Rehabeam also einige ernsthafte Probleme – Entschuldigung, der Verfasser des Buches der Könige hat einige ernsthafte Probleme mit Rehabeam. Beachten Sie, was in Vers 22 steht: Juda tat, was dem Herrn missfiel. Hm, nicht Rehabeam tat Böses.

Ich finde das interessant. Ich glaube, der Verfasser der Königsbücher lässt Rehoboam, wie man so sagt, etwas nachsichtiger. Nein, er selbst hat diese Dinge nicht getan, aber ich denke, er meint, dass er sein Volk nicht daran gehindert hat.

Juda tat, was dem Herrn missfiel. Durch ihre Sünden erregten sie seinen eifersüchtigen Zorn mehr als ihre Vorgänger. Sie errichteten sich Opferstätten, heilige Steine, und siehe, auf jedem hohen Hügel, unter jedem ausladenden Baum, stehen wieder Aschera-Pfähle.

Es gab sogar männliche Prostituierte im Land, und das Volk verfiel all den abscheulichen Bräuchen der Völker, die der Herr vor ihnen vertrieben hatte. Ja, Chronist verteidigte den Tempel, er förderte den Tempeldienst und die Priester und Leviten. König hingegen hinderte das Volk nicht an dem, was es begonnen hatte. Doch wo hatte all das seinen Ursprung? Salomo ließ diese Schreine für seine Frauen in der Stadt errichten, damit sie ihre heidnischen Götter anbeten konnten.

Aus der Sicht der Könige: Hat Rehabeam dem ein Ende gesetzt? Konnte er das stoppen, was Salomo tragischerweise in Gang gesetzt hatte? Nein, hat er nicht. Und das sagt mir: Ich sündige nicht, ich tue nichts Verbotenes, ich tue Gutes, aber eben nichts Verbotenes. Doch wie steht es mit meinem Einfluss? Welchen Einfluss habe ich auf meine Mitmenschen und auf diejenigen, für die ich Verantwortung trage? Es ist eine Sache, ein guter Mensch zu sein und Gott zu folgen, eine andere, seinen Einfluss aber zum Wohle aller einzusetzen.

Und es scheint ganz klar, dass Rehabeam das nicht tat. Interessanterweise war das wichtigste historische Ereignis für Rehabeam die Ankunft des ägyptischen Königs, Pharaos Schischak. Schischak könnte der Bruder oder Neffe von Salomos Frau gewesen sein.

Wie interessant, dass die Geschichte von Salomo, dem Erbauer des Tempels, damit beginnt, dass er eine Pharaonentochter heiratet. Und dann endet die Geschichte von Salomos Sohn Rehabeam gewissermaßen damit, dass ein ägyptischer Pharaos kam und den Tempel zerstörte. Wieder einmal zeigt sich: Jede Handlung hat ihre Konsequenzen.

Nun, man könnte hier sagen, das sei eher ein Zufall, und dem würde ich nicht widersprechen. Vielleicht ist es ein Zufall, aber ich halte ihn für einen bemerkenswerten. Und der Autor von Kings Werken will genau das verdeutlichen.

Du hast mit diesen Leuten einen Deal abgeschlossen, und eines Tages haben sie ihn gebrochen. Ja, ja, Handlungen haben Konsequenzen. Ich frage mich, warum – wieder einmal ein Grundsatz aus der Bibel.

Warum legt die Bibel so viel Wert auf die Aussagen, die sie macht? Ich frage mich, warum sie so viel Wert darauf legt, dass Schischak die goldenen Schilde an sich nahm. Daraufhin ließ Rehabeam bronzene Schilde anfertigen, damit die Wachen jedes Mal, wenn er den Tempel des Herrn betrat, diese bronzenen Schilde tragen konnten.

Anschließend brachten sie sie zurück in die Wachstube. Ich frage mich, was das zu bedeuten hat. Ich frage mich, warum der biblische Autor sich veranlasst sah, dies so deutlich zu erwähnen.

Da die Bibel uns nicht sagt, worum es dabei geht, müssen wir etwas vorsichtig sein. Aber ich frage mich, ob es sich hier nicht tatsächlich wieder um eine Frage der Form handelt. Was tut man, wenn ein König den Tempel betritt? Nun, Wachen und Schilde begleiten ihn.

Oh je, wir haben unsere Goldschilde verloren. Also lasst uns viel Geld ausgeben und Bronzeschilde anfertigen. Formulare, Formulare.

Paulus sagt es: Sie haben zwar den Schein der Frömmigkeit, aber es fehlt ihnen an ihrer Kraft. Ich muss Ihnen sagen, ich liebe traditionelle Gottesdienste, aber gleichzeitig verstehe ich, dass die Form nicht unbedingt die Botschaft ist. Und wir mussten, so scheint es mir, schon immer vorsichtig sein.

Ja, wir Menschen brauchen Symbole. Wir brauchen Möglichkeiten, unsere spirituellen Vorstellungen auszudrücken. Das ist nicht schlecht, das ist gut.

Aber die Frage ist: Wann werden die Symbole wichtiger als die Realität? Wann hören die Symbole auf, die Realität zu vermitteln, und werden selbst zur Realität? Ist das hier der Fall? Ich weiß es nicht. Aber ich finde es sehr interessant, dass von all den Dingen, die erzählt werden, ausgerechnet Shishak kam und den Tempel plünderte. Er nahm die goldenen Schilde mit.

Also ließ Rehoboam bronzene Schilde anfertigen, um sie zu ersetzen. War das das Wichtigste, was er tun konnte? Ich frage mich. Und so stirbt Rehoboam.

Wir werden also wieder dieses bereits bekannte Muster sehen. Üblicherweise wird ein König vorgestellt. Wenn wir Vers 21 betrachten, sehen wir, dass Rehabeam, der Sohn Salomos, König von Juda war.

Er war 41 Jahre alt, als er König wurde. Er regierte 17 Jahre in Jerusalem, der Stadt, die der Herr aus allen Stämmen Israels auserwählt hatte, um seinen Namen dort wohnen zu lassen. Seine Mutter hieß Naama.

Sie war eine Ammoniterin. Interessant, nicht wahr? Seine Mutter war eine Heidin. Eine jener Mädchen, für die Salomo einen heidnischen Schrein errichten ließ.

Das ist die typische Einführung eines Königs, die wir im gesamten weiteren Verlauf des 1. und 2. Buches der Könige wiederfinden werden. Und dann gibt es einen typischen Schluss. Den sehen wir hier in Vers 29.

Die übrigen Ereignisse während Rehabeams Regierungszeit und alles, was er tat, sind in den Annalen der Könige von Juda aufgezeichnet. Zwischen Rehabeam und Jerobeam herrschte ständiger Krieg. Rehabeam starb und wurde in der Stadt Davids bei seinen Vorfahren begraben. Seine Mutter hieß Naama.

Sie war eine Ammoniterin, und sein Sohn Abija folgte ihm als König nach. Das sind typische Anfangs- und Endformeln.

In Kapitel 15 finden wir also seinen Nachfolger. Im 18. Regierungsjahr Jerobeams, des Sohnes Nebats, wurde Abija König von Juda. Interessanterweise bedeutet sein Name: „Mein Vater ist Jahwe.“

Wow, das klingt gut. Er regierte drei Jahre lang in Jerusalem. Seine Mutter hieß Maka und war die Tochter Abischaloms.

„Chroniken“, sagt Absalom. Man könnte meinen, da gäbe es einen Zusammenhang. Er heiratet ja innerhalb der Familie. Doch wenn man genauer darüber nachdenkt, fehlt eine Generation.

Er müsste zumindest der Großvater von Maacha gewesen sein. Und hier sagt King Abschalom. Vielleicht ist es nicht der Absalom, den wir aus der Bibel oder aus Davids Stammbaum kennen, aber es ist interessant.

Doch nun kommt es. Er beging alle Sünden, die sein Vater vor ihm begangen hatte. Sein Herz war nicht – und dies ist die Übersetzung der Neuen Internationalen Version (NIV) – ganz hingegeben.

Im Hebräischen heißt es, sein Herz sei nicht ganz Gott ergeben gewesen. Die King-James-Übersetzung sagt, es sei vollkommen gewesen. Sein Herz gehörte Gott nicht vollkommen.

Nun möchte ich Sie bitten, Vers drei zu lesen und den Zusammenhang zwischen den beiden Teilen zu betrachten. Warum beging er all die Sünden, die sein Vater vor ihm begangen hatte? Weil sein Herz gespalten war. Ja, ein Teil seines Herzens gehörte Gott.

Er fertigte kein Stier-Götzenbild an wie Jerobeam. Ein Teil seines Herzens gehörte Gott, aber ein anderer Teil gehörte etwas anderem, sich selbst, seinem eigenen Weg. Und die Folge war, dass er all diese Sünden beging.

Ich glaube, das stärkste Argument dafür, sein Leben ganz und gar Gott zu weihen – ohne Konkurrenz, ohne Grenzen –, ist, dass man dadurch ein gottgefälliges Leben führen kann. Versucht man, mit einem gespaltenen Herzen ein gottgefälliges Leben zu führen, wird man frustriert sein, weil eine innere Stimme gegen alles ankämpft, was sich der eine Teil von einem wünscht. Und nun zu Vers vier: Um Davids willen gab ihm der Herr, sein Gott, eine Leuchte in Jerusalem, indem er ihm einen Sohn als Nachfolger erweckte und Jerusalem stärkte.

Gott wird sein Versprechen halten. Aber nun lasst uns noch einmal über Anfänge und Enden sprechen. Ja, es wird zumindest einen davidischen König auf dem Thron von Juda geben.

Ja, ja, es wird geschehen, es sei denn, Juda wendet sich endgültig und beharrlich von Gott ab. Ja, es muss geschehen. Ein König aus dem Hause David wird auf dem Thron sitzen, wenn wir keine Wahl haben.

Also, schlechte Folgen – nun ja – die werden eintreten, wenn du nicht bereust und dich abwendest. Gute Folgen – ja, das Muster ist vorgegeben. Die Maschinerie läuft.

Es wird passieren, es sei denn, was ist mit dir? Welches Muster lässt sich erkennen? Was wird geschehen?